

Amaryllideae.

- Narcissus Pseudo-Narcissus* L. Sarajevo 4. *
Leucojum aestivum L. Banjaluka 5.
Galanthus nivalis L. Banjaluka, Sarajevo 2. 3.

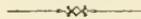
Asparageae.

- Paris quadrifolia* L. Banjaluka, Sarajevo 4.
Convallaria multiflora L. Banjaluka, Sarajevo 4.
 — *majalis* L. Banjaluka 5.
Ruscus aculeatus L. Banjaluka 4. 5.
 — *Hypoglossum* L. Banjaluka 4. 5.

Dioscoreae.

- Tamus communis* L. Banjaluka, Maglaj a. V., Zepše 5. 6.

(Schluss folgt.)



Mykologisches.

Von Stephan Schulzer v. Muggenburg.

(Fortsetzung.)

Noch weniger der Natur abgelauscht ist die Unterabtheilung in Sippschaften (Subgenera). Sollte daher die gegenwärtig sich hie und da zeigende Neigung, jede derselben als eigene Gattung zu behandeln, verwirklicht werden, so wäre das, so anlockend es auch aussieht, wenigstens mit ihrer jetzigen Begrenzung, ganz gewiss ein verfehltes Beginnen, denn sehen wir dieselben in dem letzten Werke des grossen Mykologen der Reihe nach durch, so finden wir mit wenigen Ausnahmen überall Formen, die weder dahin, noch anderwärts recht passen. Es ist denn doch ein kleineres Uebel, wenn ein Fund zwischen zwei Sippschaften schwankt, als wenn dieses zwischen Gattungen der Fall ist.

Die Umschreibung der Sippschaftsgrenzen ist zur Zeit meistens mangelhaft und schwankend, der willkürlichen Auslegung Raum gelassen, die natürliche Folge davon aber, dass beim Auffinden einer neuen Art der Eine sie dieser, der Andere jener Sippschaft zutheilt. So z. B. fand ich geraume Zeit vor dem Erscheinen von Kalchbrenner's Icones den *A. tomulosus* K. (nämlich die dort Tab. V oben links abgebildete Form, denn die anderen kamen mir bis nun noch nicht vor) und sah darin ein *Tricholoma*: — Kalchbrenner, — ohne von meiner Eintheilung etwas zu wissen, gab den Pilz, als er ihn entdeckte, ebenfalls dahin, Fries aber stellte ihn zu *Clitocybe*! Das wäre denn doch unmöglich, wenn beide Sippschaften gegen einander genügend scharf begrenzt wären. Von mir will ich nicht sprechen; ich stand mit Fries nie in Verbindung,

mag daher seinen Ideengang zuweilen missverstehen, aber Kalchbrenner war sein vieljähriger, vertrauter Schüler und fasste doch den Unterschied zwischen den Sippschaften nicht in seinem Sinne auf!

In den l. c. vorhandenen weiteren zwei Formen, welche, in Berücksichtigung des gegebenen Durchschnittes der Zeichnung rechts oben, dann der untersten ohne Durchschnitt abgebildeten Hüte, auch nach meiner Ansicht ebenfalls zu *Clitocybe* gehören können, sah Fries den *A. (Tricholoma) pes caprae* Fr. und (unterste Figur) den *A. (Clitocybe) humosus* Fr., wobei ich nicht mit Stillschweigen übergehen kann, dass beide zu den betreffenden Diagnosen der Hymenomyces Europaei in den Hauptkennzeichen recht schlecht passen. Ausser anderen Verschiedenheiten hat Ersterer in den Icones keinen dünnfleischigen Hut, keine buchtige Anheftung der Lamellen und keinen cylindrischen Stiel; — bei letzterem sagt Fries ausdrücklich: „Pilei nunquam umbilicati“, und Kalchbrenner, der nicht bloss ein vortrefflicher Zeichner, sondern auch Maler ist, gibt in dem grossen Rasen die Hüte mit deutlich eingedrückter Mitte!

Wenn derlei Abweichungen keine Berücksichtigung verdienen, so hört die ganze von Fries beim *Agaricus* gegebene Systematik auf, und wir stehen schon jetzt vor einer Tabula rasa!

Kalchbrenner fand den sonst ziemlich seltenen Pilz an einer gewissen Stelle Jahr für Jahr und beobachtete: dass er bei früh eintretenden Frösten in dem Zustande verkümmere, welchen Fries für *A. humosus* erklärte, bei anhaltend milder Witterung aber sich zu den zwei anderen Formen entwickelt. Nach meinen im Laufe der Zeit gemachten Erfahrungen über das wirklich erstaunliche Accommodations-Vermögen der Pilze mit morphologischer Wandlung halte ich es für sehr möglich, ja wahrscheinlich, dass Kalchbrenner bei Zusammenziehung der drei Formen richtig handelte, und dass am Ende auch die von Fries aufgestellten Arten: *A. pes caprae* und *A. humosus* vielleicht dazu gehören. Da hätten wir aber fünf Formen einer Art, wovon nach der gegenwärtigen Anschauung ein Theil zu *Tricholoma*, der andere zu *Clitocybe* gehört!

Ein anderes Beispiel von der Elasticität der Sippschafts-Diagnosen ist mein *A. Frauenfeldi*, welchen Kalchbrenner, darauf momentan vergessend, dass er schon in den Verhandlungen der k. k. zoolog.-botan. Gesellsch. 1870, S. 147 unter dieser Benennung publicirt wurde, als *A. piceus* Kalchbr. in die Icones Tab. XI. Fig. 2 aufnahm. Ich gab nämlich den Pilz, dessen Hut ungestreift und — nebenbei gesagt — nach meiner Abbildung des Durchschnittes noch etwas fleischiger ist, als diese in den Icones gegeben wurde, dieser Umstände wegen zu *Leptonia*, Kalchbrenner dagegen wegen des bei *Leptonia* eingedrückt sein sollenden Hutes zu *Nolanea*. Nun ist aber nach meiner Auffassung bei der *Nolanea* charakteristisch, dass sie nie einen deutlich fleischigen Hut hat, und was den in der Mitte eingedrückten Hut bei *Leptonia* betrifft, so ist dieses Merkmal keine *Conditio sine qua non*, denn schon die vier ersten von Fries ange-

fürten Arten besitzen es nicht, was auch der in diesem Punkte schwankenden Diagnose von *Leptonia* entspricht.

Seinen *A. caesiellus* reibt Kalkbrenner in dem „Jegyzék“ zu *Collybia*, in den „Icones“ zu *Mycena! A. paradoxus* K. steht in der *Grevillea* bei *Pavillus!*

Ich wiederhole, was ich 1880 in Nr. 3 dieser Zeitschrift S. 82 Zeile 11 von oben sagte: „Es ist ganz gleichgiltig, ob die Art an dieser oder an jener Stelle steht; die Hauptsache ist, dass wir sie gut abgebildet und beschrieben vor uns haben“, aber ein System, bei dessen Anwendung sich fortwährend derlei Controversen ergeben, hat eben nichts besonders Empfehlendes für sich. So lange Fries lebte, entschied er, der wohl am besten wissen musste, was er unter dieser oder jener Bezeichnung verstanden haben wollte, in strittigen Fällen; nun aber ist er todt, wer soll entscheiden? Dann entsteht noch die zweite Frage: Welcher Mykolog von Ehr- und Selbstgefühl kann sich gegen seine persönliche Ueberzeugung derlei meistens stark nach Parteilichkeit und Willkür riechenden Machtsprüchen unterwerfen?

Fries hat unstreitig im Gebiete der Agaricinen Grosses, Geniales geleistet, doch ist es leider klar, dass er nicht so glücklich war, die Naturanordnung zu entdecken, was vielleicht dem Sterblichen auch nie gelingen wird, denn es scheint die widerspänstige Natur unsern scharfsinnigsten Combinationen gleichsam nur Spott und Hohn dadurch entgegen zu stellen, dass wir immer fast unmittelbar nach Aufstellung einer Regel auf Ausnahmen stossen und Schiller's Ausspruch sich schlagend bestätigt: „Ins Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist“.

Uebrigens kann sich kein edles Gemüth tiefer Wehmuth bei der Wahrnehmung erwehren, dass das letzte Werk eines so ausgezeichneten Mannes an Benützbarkeit stellenweise unter dem Niveau seiner früheren steht, wir wir weiter unten sehen werden. Die gewöhnlichen Begleiter hohen Alters: Selbstüberschätzung, Starsinn, Abnahme geistiger Elasticität und ähnliche Schwächen, sollten wohl von so seltenen Menschen fern bleiben; mit schmerzlichem Bedauern bemerken wir aber, dass hier die Natur vom vulgären Gange nicht abwich. Seine mangelhaften, häufig mit auffallender Nonchalance hingeworfenen, zuweilen mit seinen eigenen so herrlichen Abbildungen nicht harmonirenden Diagnosen, werden noch lange zu überflüssiger Aufstellung neuer Arten Anlass geben. Und was soll man zu den ganz und gar willkürlich componirten sagen, wie beim *A. ziziphinus* Viv. (Zeitschrift 1875 Nr. 5, S. 170 und 171, dann 1880 Nr. 4. S. 110); bei meinem *Ag. magnus*, den er trotz gewaltiger Unterschiede zu seinem *A. comosus* presste und ihm dann eine Diagnose beigab, die auf keinen von beiden passt (Zeitschrift 1880 Nr. 3, S. 84); meinen *A. sanguescens*, wohl sprachrichtiger *sanguinans*, welche Benennung später Kalkbrenner mit meiner Zustimmung in *haemorrhoidarius* umänderte, stellt er zu *Psalliota* und verschweigt das Vorhandensein von Resten einer dicken, nicht mit der Ober-

haut verwachsenen Volva, wonach die Art zu *Chitonis* gehört (Zeitschrift 1880 Nr. 3, S. 85). Nebenbei mache ich auf seine, gelind ausgedrückt, höchst sonderbare Behandlung meines *Polyp. Irpex* aufmerksam, den er mit Angabe eines nicht vorhandenen Grundes (siehe Magyar növénytani lapok 1877, Nr. 7, S. 111) in *P. Schulzeri* umtaufte¹⁾. Nicht allein fiel seine Diagnose so grundfalsch aus, dass ich genöthigt war, in Nr. 4 dieser Zeitschrift 1880, S. 108 eine ganz neue zu verfassen, sondern er stellte ihn auch an einen Ort, wohin er systematisch nicht im mindesten passt!

Nach alledem ist es wenigstens mir klar, dass Dr. E. Fries an Ruhm nichts eingebüsst hätte, wenn sein letztes Werk nicht erschienen wäre.

Trotz den Mängeln der besprochenen Arbeit — und welches menschliche Werk ist frei davon — wäre es jedoch gegen den so hochverdienten Autor unbillig, ein absprechendes Urtheil darüber zu fällen, ohne, nebst dem so sehr beträchtlichen Umfange des zu bewältigenden Stoffes, auch die Zeitverhältnisse in Rechnung zu ziehen. — Mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch galt Fries, bei den damaligen Zuständen unserer Wissenschaft, gehoben durch seine wahrhaft staunenswerthe, mit ungewöhnlichem Scharfsinne verbundene Thätigkeit, für die leuchtende Sonne am mykologischen Firmamente. Beinahe Alles, was sich mit Pilzen beschäftigte, huldigte ihm unbedingt und opferte ihm Weihrauch. Er ward zum allgemein anerkannten Orakel und in Mycologicis die unantastbare oberste Instanz. Was Wunder, wenn ein Sterblicher, hiedurch betäubt, am Ende wenigstens zeitweise an seine Unfehlbarkeit selbst glaubt! — Dass aber dieses beim Seligen nicht immer der Fall war, dass er in Tiefinnersten ein edles, redliches, wohlwollendes, Wissenschaft und Wahrheit liebendes, dabei friedfertiges Gemüth besass, erhellt deutlich aus folgender Episode: Es ist mir nichts darüber bekannt geworden, dass ausser Quélet und mir noch jemand ihn bei Lebzeiten auf die Mängel seiner Arbeit aufmerksam gemacht hätte. Nicht lange vor seinem Hinscheiden liess er ein kleines Schriftchen drucken, worin er alles nach den Andeutungen Quélet's, insofern sie begründet waren, mit grösster Willfährigkeit berichtigte. Während seiner letzten Krankheit ordnete er überdiess an, auch mir ein Exemplar davon zu schicken und schrieb eigenhändig die übliche Widmung darauf. — Da ich, wie gesagt mit ihm in keiner persönlichen Verbindung stand, so darf ich wohl hieraus mit Recht folgern,

¹⁾ Ich halte es für eine Artigkeit weniger als zweifelhaften Werthes, wenn Jemand eine meinerseits entdeckte und benamsete Art, die er nur durch mich kennt, umtauft, ihr meinen Namen beilegt und den seinigen als Aufsteller anhängt. Hiedurch gewinnt nur er, und erscheint dabei noch obendrein mir gegenüber in einer gewissen Superiorität. Dieses Verfahren erinnert an das ungarische Sprichwort: „Da hast Nichts, halte es fest“. Wenn man Jemandem Ehre anthun will, so lege man einer selbstentdeckten Art seinen Namen bei; so gibt es z. B. schon jetzt 5 nach Fries benannte Agaricinen, 2 Polyporeen u. s. w., ohne dass ihm Eine davon entfremdet worden wäre.

dass er auch in Betreff meiner ihm zugesandten Beschwerden (Magyar növényt. lapok I. e.) sicherlich volle öffentliche Abhilfe willig geleistet hätte, wenn er längere Zeit am Leben geblieben wäre. Ruhe seiner Asche und ein achtungsvolles dankbares Andenken dem mächtigen Förderer unserer Wissenschaft durch Aufstellung eines allerdings nur provisorischen Systems, welches aber ungeachtet der gerügten Mängel doch den unsehzbaren Vortheil bietet: im Ganzen leicht fasslich, somit bequem zu sein!

Herzlich willkommen wäre es mir und gewiss auch vielen Andern, wenn Jemand im Interesse der Wissenschaft sich der keineswegs kleinen Mühe unterziehen wollte, wenigstens beim *Agaricus* die Umschreibung der Sippschaften genau und ausführlich zu präcisiren, und die Diagnosen der Arten so vollständig, nämlich mit umständlicher Beschreibung beobachteter Abweichungen, zu geben, damit man nicht erst wieder eine Unzahl anderer Werke, die eben nicht Jeder zur Hand haben kann, einzusehen brauche. Ein solches Buch, wenn auch höher im Preise, müsste gar bald vergriffen sein, denn es würde in der That einen ganzen Stoss von Büchern entbehrlich machen, die man gegenwärtig besitzen muss, ohne eben immer das gesuchte Licht zu finden.

Beim Erscheinen der *Mycol. Europ.* von Dr. E. Fries hoffte mit mir wohl Jeder, das Werk würde alle früheren dieses Autors, die, was ganz natürlich ist, gar maneh Irriges enthalten, antiquiren. Die Enttäuschung war eine schmerzhaftere, als man sich es für den schlimmsten Fall vorstellen konnte, was ich auch in einem offenen Briefe dem Autor gegenüber, in dem ihm geläufigen Latein, in den Magyar növénytani lapok Juli 1877 aussprach.

Bei gar mancher seither gefundenen Species, die ich in dem Buehe suchte, fand ich erst in seinem uralten *Systema myc.*, welches er so häufig citirt, die gewünschte Auskunft, und wenn er bei *Inocybe* sagt: „*De differentia ab Hebelomatibus* efr. *Monogr.*“, so kann denn doch vom Antiquiren nur derjenige sprechen, der das Werk bloss dem Titel und der Jahreszahl nach kennt, und so geht es bis zum Ende fort. Um das Buch benützen zu können, muss man nebst einer Menge Bilderwerke auch alle seine so zahlreichen mykologischen Arbeiten ankaufen, was wohl im Interesse der Antiquar-Buehhandlungen, nicht aber in jenem der Wissenschaft und der dieselben cultivirenden Forscher liegt.

Die übrigen Agaricien stehen schon wegen minderer Artenzahl der gegenwärtigen Gattung *Agaricus* an Wichtigkeit nach, weshalb ich nur einige Gattungen kurz berühre, ohne jedoch, im Interesse der Wissenschaft, die unliebsame Bemerkung unterdrücken zu dürfen, dass auch hier die Artendiagnosen mitunter viel zu wünschen übrig lassen. So behandelt Fries (Befruchtungsvorgang bei den Basidiomyceten) einen Pilz als *Coprinus stercorarius* Fr., der nach Brefeld nicht diese Art, sondern *Coprinus lagopus* Fr. ist. Siehe des Letzteren Untersuchungen über Schimmelpilze III, Basidiomycetes, nebenbei für diejenigen, die sie noch nicht kennen, gesagt, eine

Arbeit, welche in Hinsicht physiologischer und biologischer Entdeckungen die stärksten Anforderungen an menschliche Leistungsfähigkeit und die kühnsten Erwartungen so weit übertrifft, dass ich keine Worte finde, um dasselbe auch nur annähernd nach dem wirklichen Verdienste zu würdigen, dieses daher leider einer anderen Feder überlassen muss. Alles ist so wunderbar hell und klar dargestellt, nur in Bezug auf Artenbestimmung stossen wir auf dunkle Punkte. Was er anfänglich für *Copr. stercorarius* Fr. hielt, nennt er später *C. noctiflorus* Bref., weil der Pilz, nach De Bary's Bemerkung, der Fries'schen Diagnose nicht völlig entspricht, und auch der als *Copr. lajopus* Fr. gegebene Pilz weicht von der Beschreibung in den Hymenomye. Europ. dadurch wesentlich ab, dass sein Stiel, die Basis ausgenommen, unbekleidet ist, während ihn Fries „ubique lanatus“ nennt! Wenn aber die Diagnosen in der zweiten Epikrisis für mykologische Koryphäen nicht ausreichen, in einem Funde mit Sicherheit seinen Platz anzuweisen, wie sollen sie Neulingen zur festen Stütze dienen?

(Schluss folgt.)

Der Dreisesselberg.

Von J. Ullepitsch.

Es wäre weit lohnender, eine touristische Beschreibung desselben zu liefern, als die kargen botanischen Ergebnisse seiner Besteigung aufzuzählen. Da ersteres gegen die Tendenz dieser Blätter, so weise ich den nach dieser Richtung wissbegierigen Leser auf „Stifters Hochwald“ mit dem einzigen Bemerkten, dass seine Beschreibung noch hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. Nur mit wenigst möglichen Worten will ich einige nützliche Notizen begeben.

Die „Lakerhäuser“ liegen dicht an der österreichischen Grenze in Baiern. Ihren Mittelpunkt bildet die Besitzung „Rosenberger“, nächst der ein Gasthaus, wo man bei billigen Anforderungen ganz zufriedenstellende Unterkunft findet, und das sich zum Standquartier vorzüglich eignet. Auch ist der einst verrufene Böhmerwald nun für Touristen vollkommen sicher.

Um die Besitzung „Rosenberger“ gibt es Wiesen und Felder in sanft ansteigender Lage. Die Wiesen werden übermässig bewässert und sind daher theilweise mit *Sphagnum cymbifolium* bedeckt, zwischen welchem *Drosera rotundifolia* und *Pinguicula* vorkommen. *Polygonum bistorta*, *Silene inflata*, *Hypericum perforatum*, *Phyteuma nigrum*, *Campanula patula* und *rotundifolia*, *Poterium Sanguisorba*, *Pimpinella Saxifraga*, *Valeriana tripteris*, *Chrysanthemum Leucanthemum*, *Arnica montana* geben nebst *Anthoxanthum odoratum*, *Holcus lanatus*, *Dactylis glomerata*, *Eriophorum latifolium* ein Vegetationsbild desselben. Wo schon theilweise Torfbildung eintritt, steht *Orchis latifolia*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [032](#)

Autor(en)/Author(s): Schulzer von Muggenburg Stephan

Artikel/Article: [Mykologisches. 220-225](#)